



POTSDAM INSTITUTE FOR
CLIMATE IMPACT RESEARCH

Der EU ETS Reformvorschlag

Eine Bewertung im Sinne der Glaubwürdigkeit

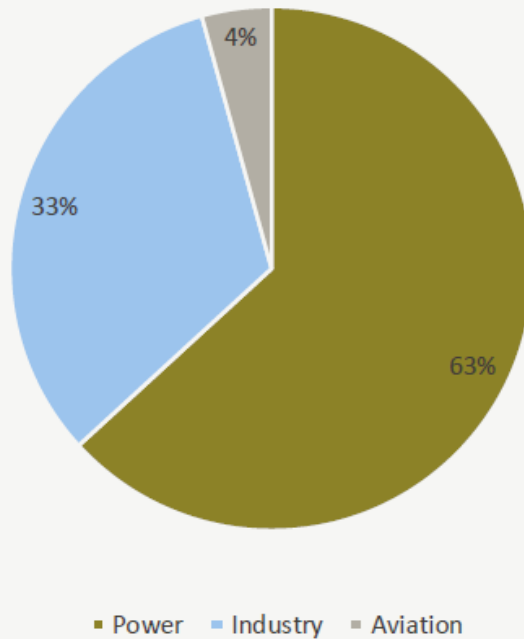
Darius Sultani (mit M. Pahle und C. Leisinger)

Vordenkwerk Industrietransformation im Oktober 2026

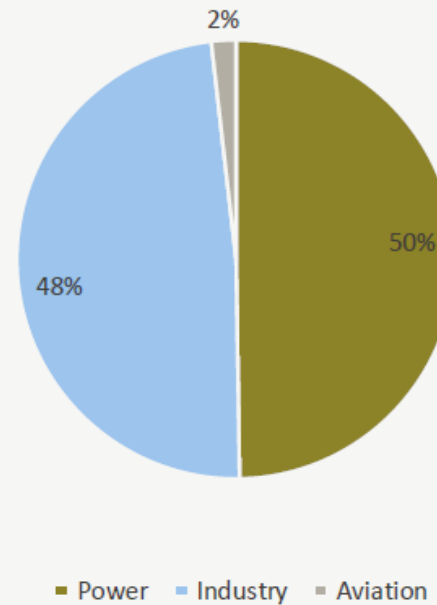
- 1 Einführung in den Kommissionsvorschlag
- 2 Bewertung im Sinne der Glaubwürdigkeit
- 3 Das EU ETS als Architektur

Paradigmenwechsel im EU ETS: Industrie nun Hauptakteur

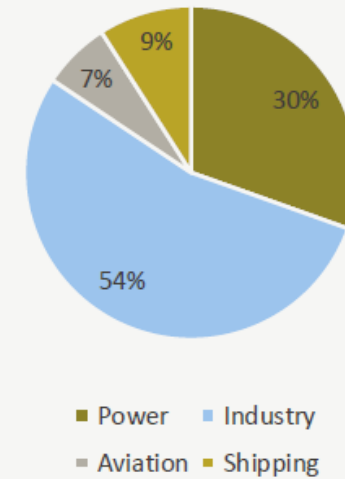
End Phase 2
(2008-2012)



End Phase 3
(2013-2020)



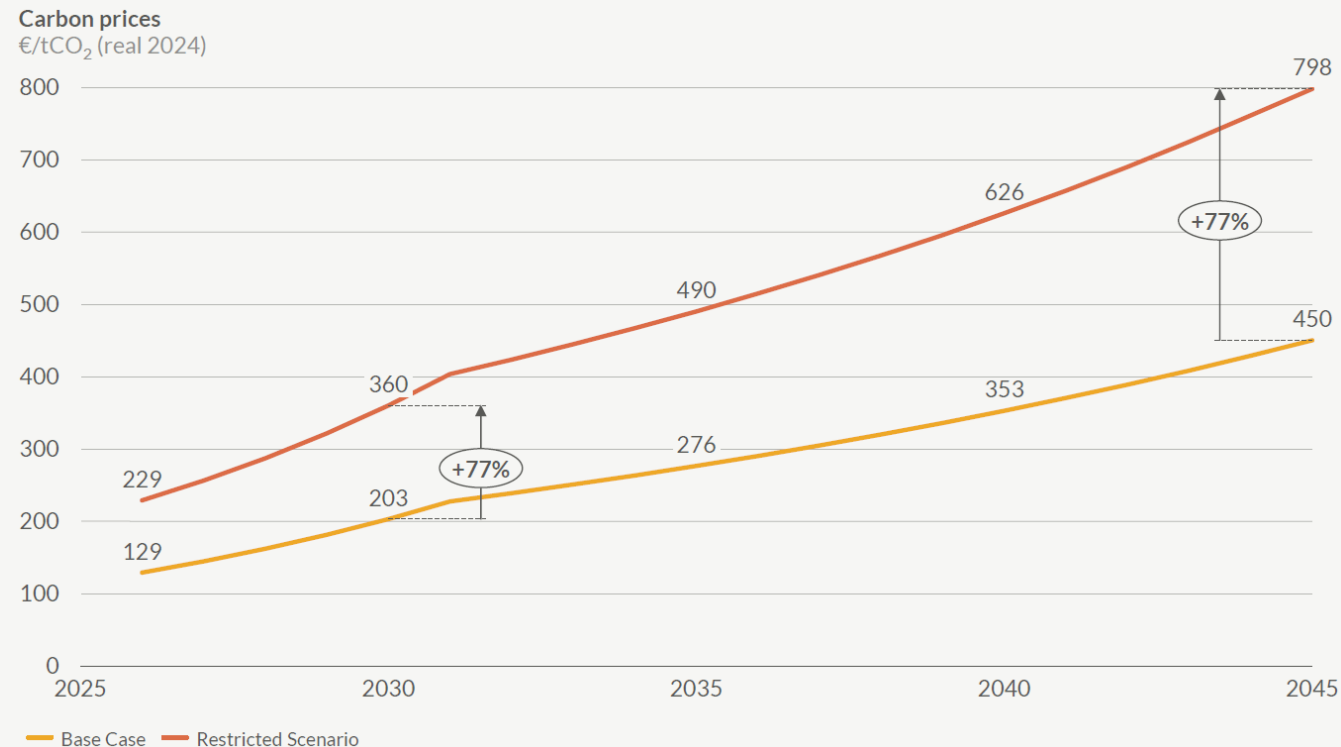
End Phase 4
(2021-2030)



Quelle: Veyt (2024)

Glaubwürdigkeitsproblem europäischer Klimapolitik: Rahmenbedingungen für Industriewende sind noch nicht gegeben

Verzögerungen bei Wasserstoffhochlauf und CO₂ Transport- und Speicherinfrastruktur treiben Minderungskosten (und damit EU ETS-Preise) nach oben



Quelle: Eigene Analyse ([Best et al., 2026](#))

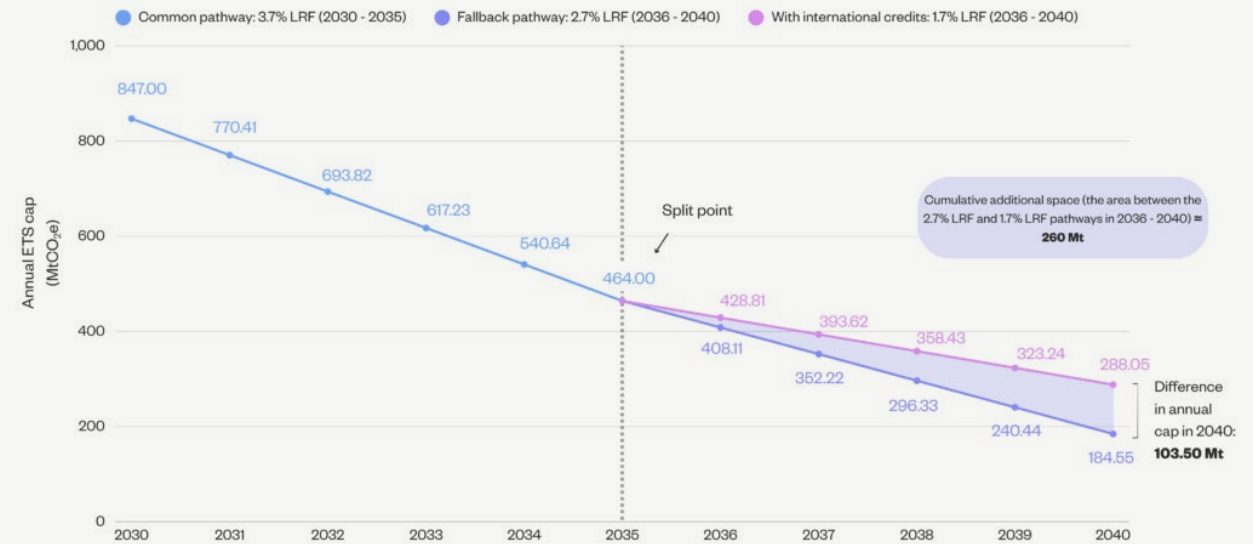
Kommissionsvorschlag (1/3) - “internes” Angebotsmanagement: Cap (LRF) und Marktstabilitätsreserve

Cap

- › Anpassung des linearen Reduktionsfaktors (LRF) auf 3.7% (2031-35), danach
 - › 1.7% wenn darüber hinaus Kompensation mit internationalen Gutschriften absehbar (s. nächste Folie)
 - › Sonst 2.7%

Marktstabilitätsreserve

- › Ende der automatischen Löschung von Zertifikaten in der MSR (abgelehnt von EP)
- › Absenkung der Aufnahmequote von 24% auf 12% ab 2028
- › Anpassung und Dynamisierung der MSR-Parameter



Kommissionsvorschlag zur EU ETS Cap mit Fallback zu internationalen Gutschriften.

Quelle: Carbon Management Europe (2026)

Kommissionsvorschlag (2/3) - “externes” Angebotsmanagement: CO₂-Entnahme und internationale Gutschriften

Integration von CO₂-Entnahmezertifikaten

- › Integration von permanentem CDR mit geologischem Speicher, also BECCS und DACCS, durch zentrale öffentliche Beschaffung
- › Finanzierung durch Auktionierung von 250 (+10) Mio. EUA im Zeitraum 2031-2040 (mit Review 2034) zusätzlich zur Cap

Internationale Gutschriften

- › Pilotphase 2031-35 zum Markthochlauf
- › Compliance-Phase von 2035-2040
 - › Indirekte Anrechnung und Finanzierung von insgesamt 260 Mio. Artikel 6-Gutschriften im ETS durch LRF-Anpassung (mit Fallback-Regelung, s.o.)
 - › ETS erhält damit 40% (also 2%) der EU-weiten 5% nicht-domestischer Minderung des EU-Klimaziels

Kommissionsvorschlag (3/3) – keine Flexibilität ohne Boden: Kostenlose Zuteilungen und Einnahmenverwendung

Kostenlose Zuteilungen

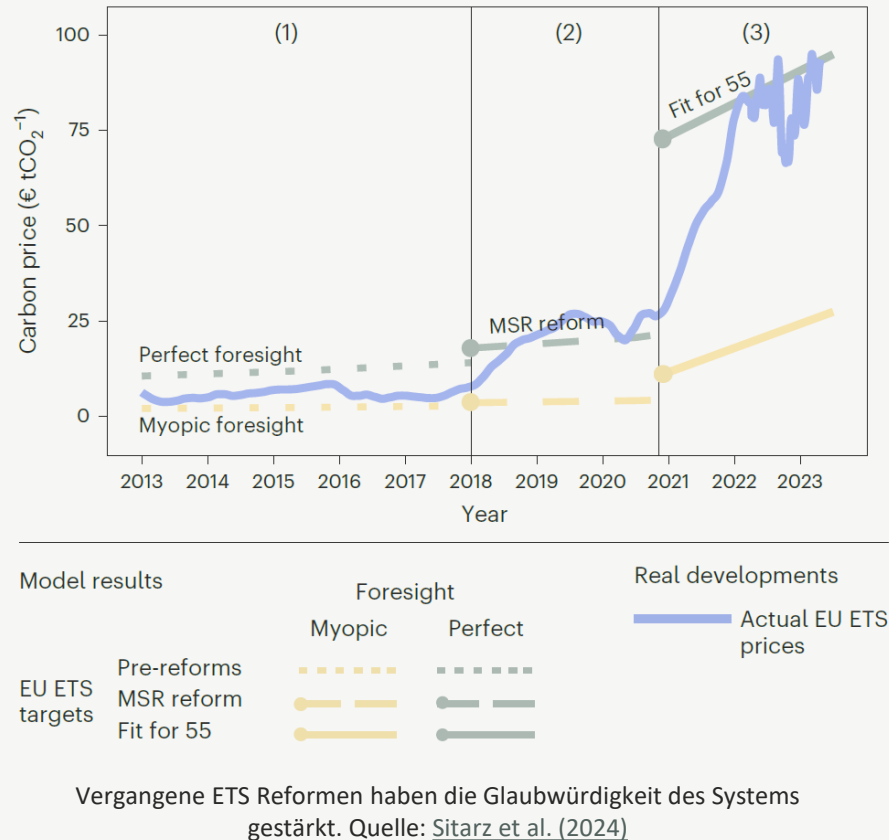
- › Ausweitung der kostenlosen Zuteilungen (Cap, stellenweise Benchmarks, verlangsamter CBAM Phase-in)
- › Einführung von *Konditionalitäten* ab 2031:
 - › Vergabe von 80% der k.Z., sobald Unternehmen Dekarbonisierungspläne vorlegen
 - › Vergabe der restlichen 20%, wenn Investitionen nachweislich Emissionen mindern
 - › Investition muss innerhalb der EU getätigt werden und finanziellem Gegenwert von 100% der k.Z. entsprechen
 - › Frontrunner sind von Konditionalität befreit

Einnahmenverwendung

- › Industrial Decarbonisation Bank: Zunächst “Investment Booster” (2028-31) von 400 Mio. EUA (ca. 30 Mrd. EUR) in Vergabe nach Windhundprinzip; ab 2031 Umstellung auf wettbewerbliche Verfahren (z.B. CCfDs)
- › Verpflichtung der Mitgliedsstaaten, mindestens 50% der EU ETS-Einnahmen für Dekarbonisierungsinvestitionen innerhalb des ETS zu verwenden

- 1 Einführung in den Kommissionsvorschlag
- 2 Bewertung im Sinne der Glaubwürdigkeit**
- 3 Das EU ETS als Architektur

Bewertung im Sinne der Glaubwürdigkeit



Reform ist glaubwürdig, wenn...

- › Nächste Reform (2031) keinen erneuten Richtungswechsel bedeutet.
- › Dekarbonisierungsinvestitionen angereizt werden (!)

Entwicklung des ETS-Preissignals

- › ETS-Preis = Angebot/Nachfrage-Gleichgewicht + Glaubwürdigkeitseffekt
- › Ausweitung des Angebots muss nicht zwangsweise niedrigere Preise bedeuten, wenn Reform Glaubwürdigkeit stärkt

Der Kommissionsvorschlag geht in eine vielversprechende Richtung.

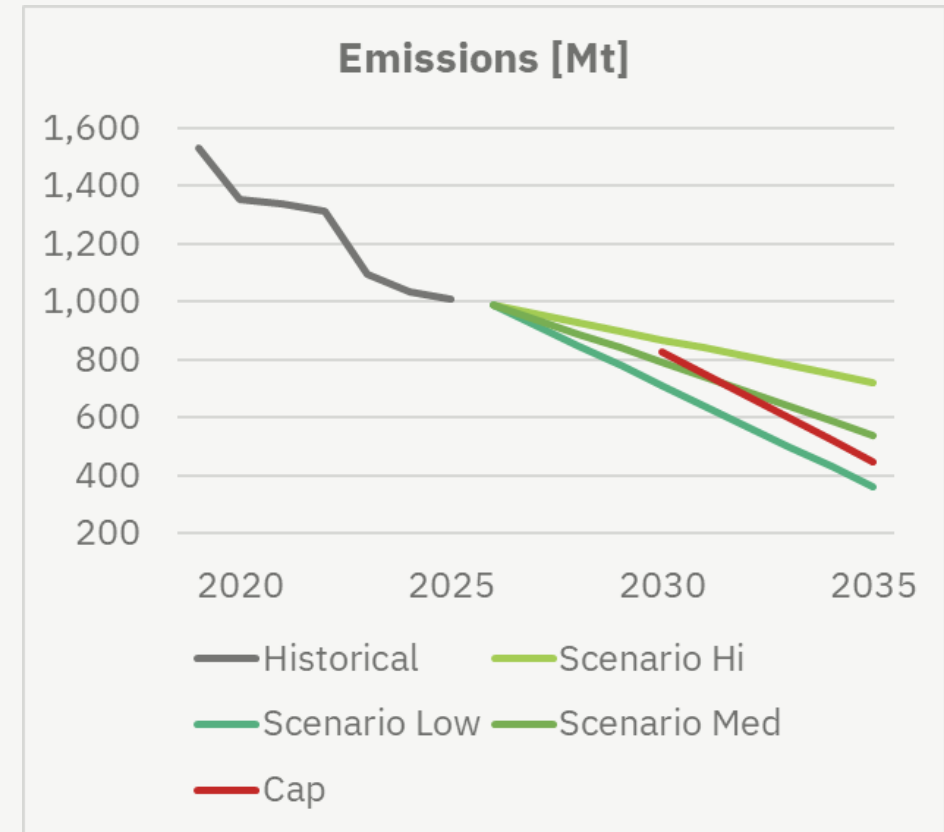
- › **Kurzfristig:** Stabilisierung des Systems (Flexibilitäten)
 - › Ausweitung des Zertifikateangebots
 - › Stärkung der Finanzierung von klimaneutralen Investitionen
- › **Langfristig:** weiter Richtung Klimaneutralität (Konditionalitäten)
 - › Ausweitung des Anwendungsbereichs
 - › Synchronisierung mit EU Klimazielen für 2040
 - › Bedingungen an kostenlose Zuteilungen

Aber: Nächster Glaubwürdigkeitstest bei der Revision 2031!

Glaubwürdigkeit folgt aus politischem Signal, dass nicht wieder und wieder diskretionärer “Raum zum Atmen” (i.e. weitere Flexibilitäten) geschaffen wird.

Nachfrage nach EUA: Unsicherheiten erfordern Szenarien

- › Stand heute ist unklar, wie sich Emissionen (und damit Nachfrage) im EU ETS 1 entwickeln
- › Drei vereinfachte Szenarien
 - › Hi: EUA Knappheit ([KOBiZE, 2026](#))
 - › Med: Angebots-Nachfrage-Balance
 - › Lo: EUA Überangebot ([Öko-Institut, 2026](#))
- › Situation bei nächster Reform:
 - › Balance: i.O.
 - › Imbalance: **Glaubwürdigkeitsproblem!**

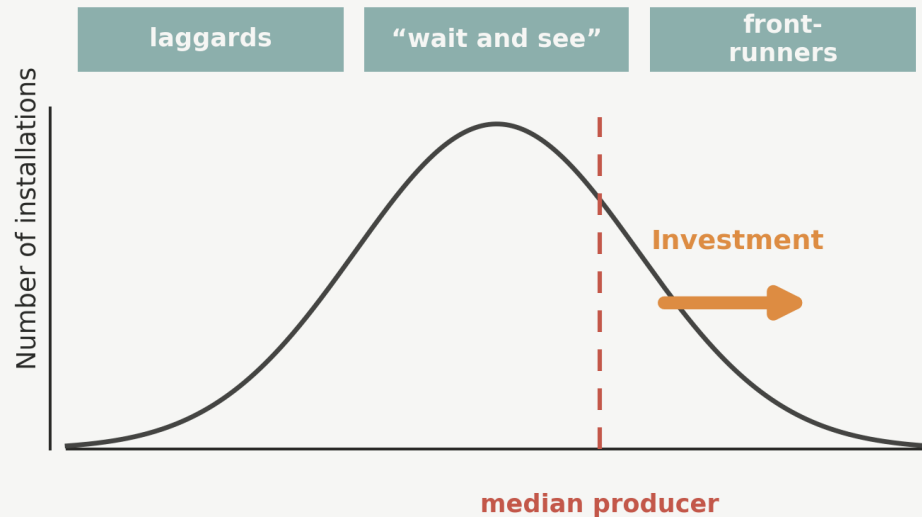


Quelle: M. Pahle, basierend auf EEA (historische Werte)

EUA Angebotsmanagement

- › Drei bereits existierende Regeln des Angebotsmanagements (LRF, MSR, Article 29a) werden ab 2031 um zwei neue Mechanismen (CDR, Artikel 6) ergänzt.
- › Jede dieser fünf Regeln folgt einer unterschiedlichen Logik (Steuerung, Zeitrahmen, Regel vs. Ermessen) → Kohärenz fraglich
- › MSR bisher Hauptinstrument, um Imbalance zu adressieren. Aber:
 - › Aktuelle Ausgestaltung vermutlich nicht “fit for purpose”; sind z.B. passive Regeln ausreichend?
 - › Bisher nicht als “Docking Instrument” vorgesehen, um Angebots- und Nachfragebalance zusammenzuhalten (insb. CDR)
- › CDR/Art. 6: Fokus auf Integrität und stabilen Regeln, jedoch keine Ausrichtung an EUA Marktbalance

Investitionsanreize und Konditionalitäten



Schematische Darstellung der Verteilung an EU ETS Installationen nach Investitionscommitment. Quelle: Eigene Darstellung

Investitionen stützen politische Stabilität

- › Zuckerbrot: Investitionsfond, Investment Booster, Industrial Decarbonisation Bank
- › Offen: Wie positionieren sich Mitgliedsstaaten? (race to the top vs. bottom)

Konkrete Ausgestaltung erfordert Klarstellung der Funktion von Konditionalitäten

- › Industriepolitischer Anreiz (Peitsche)?
- › Commitment-device?
- › Unterstützung für Frontrunner?

- 1 Einführung in den Kommissionsvorschlag
- 2 Bewertung im Sinne der Glaubwürdigkeit
- 3 Das EU ETS als Architektur**

Die deutsche Industrie wird nicht innerhalb des EU ETS “gerettet”.

| BertelsmannStiftung



Zeit für radikale Ehrlichkeit: Was der Europäische Emissionshandel leisten kann – und was nicht

- › EU ETS steht unter starkem Rechtfertigungsdruck („Sündenbock Klimapolitik“)
- › Reale Belastungsfaktoren: hohe Energiepreise, langsamer Infrastrukturausbau, globale Überkapazitäten, geoökonomischer Wettbewerbsdruck (v. a. für Deutschland)
- › Aber: Viele aktuelle Industrieprobleme liegen außerhalb der Wirkungsgrenzen des ETS: Strukturwandel, fehlende Wasserstoff- und CO₂-Infrastruktur sowie hohe Strompreise lassen sich nicht durch ETS-Reformen lösen

EU ETS ist kein Reparaturinstrument für strukturelle Probleme – Überfrachten führt zu zusätzlichen Glaubwürdigkeitsproblemen als langfristiger Investitionsrahmen.

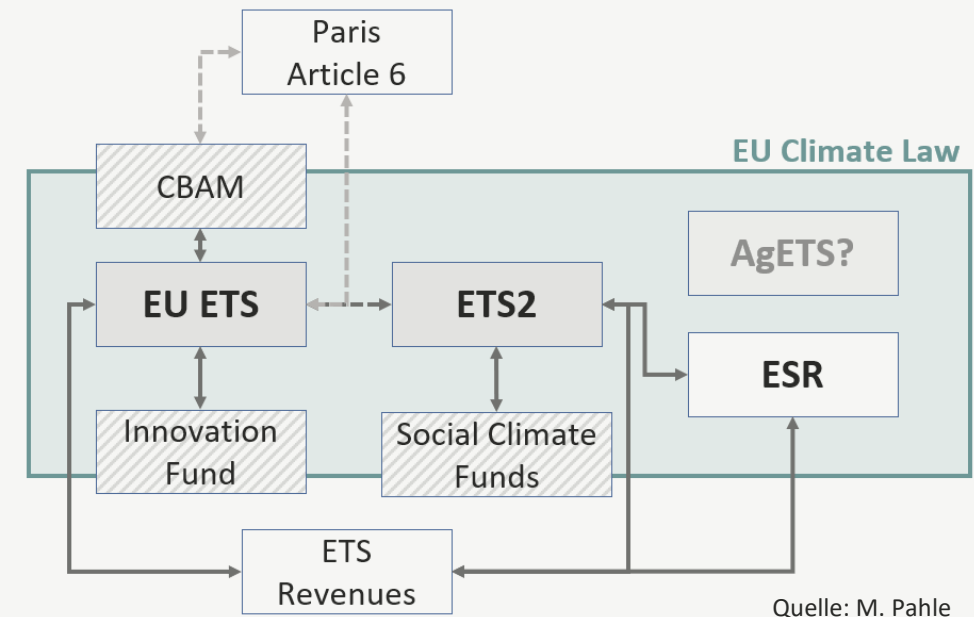
Quelle: Sultani und Leisinger (2026)

Steht “die Industrie” ohne den EU ETS wirklich besser dar?

- › Ära des fossilen komparativen Vorteils in der EU ist mit russischem Angriffskrieg beendet – CO₂-Bepreisung als industrie- und geopolitisches Instrument?
- › ETS speist Milliardensubventionen – vor allem, aber nicht nur an Vorreiter (CAPEX und OPEX, z.B. IF, Strompreiskompensation, CCfDs)
→ diese Funktion könnte nun noch ausgeweitet werden
- › **Zurück zur Architektur:**
Ohne ETS landet Industrie nicht im “luftleeren Raum” (F. Matthes)
→ Kontrafaktum Ordnungsrecht = Standards, Quoten, Verbote

Das EU ETS funktioniert als Architektur, die in Kombination mit “enabling conditions” außerhalb des Systems ihre Wirkung entfaltet.

- › Ambition und Glaubwürdigkeit lassen sich abschließend erst im Zusammenspiel mit den anderen Teilen der Architektur bewerten
- › “Enabling conditions” sind beste Versicherung gegen CO₂-Preisschocks, weil sie flächendeckend Minderung vergünstigen: Strompreise (Elektrifizierung), CO₂- und Wasserstoffinfrastruktur



Vielen Dank!

Policy Brief
Issue #10/20 | February 2020

Defragmenting European Union climate policy

Michael Pahle, Darius Sultani and Georg Zachmann

Executive summary

There is **strong agreement** that the European Union's post-2020 climate policy architecture – the framework of rules to reduce greenhouse gas emissions – needs to be simpler and more flexible, with market actors less constrained in how they mitigate emissions. However, **disagreement** should not compromise the EU's climate goals and changing the architecture is politically contentious.

Recommendation: **streamline** climate compliance mechanisms and **any delay** in containing the emissions of lagging sectors could result in even more fragmentation in an already fragmented climate policy architecture. The cost of maintaining this fragmentation will be, making the system even more inefficient. Higher costs and limited control over emissions in some sectors will undermine the EU's ability to credibly signal commitment to climate target, undermining the confidence of investors and international partners.

To **ensure robustness, simplicity and flexibility** must mean the application of a carbon price across all parts of the EU's climate architecture, with prices converging gradually. This can be achieved by linking the different systems through exchange rates that guide convergence towards a common carbon price, with the EU emissions trading system as the central hub.

Climate policy is most successful when emissions reductions take place where they deliver the greatest climate benefit at lowest cost. Today's fragmented climate architecture prevents the efficient allocation of abatement measures, such as clean energy. This increasingly hampers innovation – **abatement opportunities** – as **different activities** between differently priced compliance systems, raising overall costs. As more sectors and international links are added to the EU's climate architecture, these distortions will grow, requiring ever more intense and politically contentious regulation.

Widespread convergence of different climate policies should become a core design principle of the EU's climate policy architecture. By proactively phasing out fragmentation, overly permissive regulation and complexity can be avoided.

This publication has been produced with financial support from the Potsdam Institute for Climate Impact Research (PICIR).

Recommended citation:
Pahle, M., D. Sultani and G. Zachmann (2020) 'Better coordination for a more efficient European energy system', Policy Brief #10/20, Bruegel, available at <https://doi.org/10.2838/1000000>

Bruegel

Zeitungsmagazin
Wirtschaftswissenschaften, 10.10.2019, S. 14
JUL, QSR, QSA, QSR

Ein Kompass für die Reform des europäischen Emissionshandels

Im Sommer legt die EU-Kommission einen Vorschlag zur Anpassung des Emissionshandels vor. Bereits bis 2030 soll die Zahl neuer Zertifikate auf Null gehen und damit die regulierten Sektoren praktisch vollständig klimaneutral sein. Damit die anstehenden Diskussionen sich nicht in den zahlreichen Details verlieren und einem begrifflichen Wirrwarr verfallen, braucht es eine Aufbereitung an eine übergeordnete Logik mit entsprechenden Grundsatzentscheidungen, die auf konkrete Reformoptionen heruntergebrochen und als Bewertungsmaßstab dienen kann. Dieser Artikel beschreibt wesentliche Eckpunkte und kann damit als Kompass für die anstehende Reform dienen.

Wieder einmal wirft ein großes Ereignis seinen Schatten voraus. Im Sommer wird die EU-Kommission ihren Vorschlag zur Anpassung des Emissionshandels vorlegen. Bereits Mitte voriges Jahres begann dazu eine öffentliche Konsultation, die zugleich Startschuss für die Positionierung der Interessengruppen war. Besonders lauten vier Vorschläge der deutschen Chemielandschaft: Der CEO von Borealis fordert im Vorwort öffentlichkeitswirksam die Abschaffung des Emissionshandels. Der damit entbehrte Gegenwind fand seinen vorläufigen Halt, als die Bundesregierung in der Antwort des Bundespräsidenten in der Finanzzeitung das ETS „abockern“ empfahl. Auch der deutsche Bundeskanzler stimmte entgegen in dieser Richtung.

Diese und viele weitere negative Schlagzeilen drücken die Marktentwertung deutlich – und tragen dazu bei, dass der ETS-Preis von über 60 €/t Anfang Januar auf nahezu 60 €/t Mitte März fiel. Inzwischen haben sich auch die Unklarheiten zu Wort gemeldet, und die Kommission diskutiert hat erste Vorschläge gemacht. Damit ist die öffentliche Debatte zur Reform entzündet.

Auch wenn diese Debatte eine jetzt und zunehmend durch den Gegenwind der Chemie in den Fokus der breiten ÖS.

Mein Dank an Darius Sultani, Christopher Leisinger und Ann Dörmann für die vielen Stunden, die sie mir zur Verfügung gestellt haben. Ich bin der CDU für die Unterstützung im Rahmen des Projekts „Emissionshandel 2020“ dankbar.

© Darius Sultani 2020. Open Access: Dieser Artikel wird unter der Creative Commons Attribution 4.0 International License veröffentlicht. Das bedeutet, dass Sie den Artikel unter der Bedingung, dass Sie den Namen des Autors und des Herausgebers nennen, frei kopieren und verbreiten dürfen.

Dr. Michael Pahle ist Leiter der Arbeitsgruppe „Klima- und Energiepolitik“ am Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK).

ZBW – Leibniz-Informationsszentrum Wirtschaft

Zeitungsmagazin
Wirtschaftswissenschaften, 10.10.2019, S. 14
JUL, QSR, QSA, QSR

Zeit für radikale Ehrlichkeit: Was der Europäische Emissionshandel leisten kann – und was nicht

Kann ein Politikinstrument mehr leisten, als unter Rechtfertigung durch die Europäische Emissionshandels (ETS), Transparenz, Gewerkschaften und viele Teile der Politik sehen in der nächsten Reformen des ETS eine Rettungsanker für Europa's ökonomische Industrie.

Die Folgen sind klar: Keine Energiepreise, steigender Industrieproduktion, globale Überkapazität und ein zunehmend globaler Wettbewerbsverlust zwischen anderen der energieintensiven Industrie massiv unter Anpassungsdruck. Das gilt nicht zuletzt für den deutschen Exportmarkt Deutschland.

Bereits im Jahr 2010 forderte die chemische Branche daher eine "Totalreform" beim Emissionshandel. Wenig später griff der Bundeskanzler diese Forderung auf dem "Jahrestag: 50 Jahre Emissionshandel" in der CDU herauf. Inzwischen ist ein "Emissionshandel 2020" um die Ecke.

Als ich kürzlich in **Wirtschaftswissenschaften**, **Zukunftswissenschaften** und **Wissenschaftliche Berichterstattung** Phänomene gegen eine Schwächung des Emissionshandels ausprobierte, war deutlich: Die anstehende ETS-Reform ist nicht nur ein Wettbewerbsvorteil, sondern ein Wettbewerbsverlust.

Entsprechend sind Erwartungen an die anstehende ETS-Reform gewachsen und drohen nun aus dem Ruder zu laufen. Die Zeit arbeitet auf Probleme herein, die der Emissionshandel wieder voranbringt, der noch nicht am Ende ist.

Prof. Dr. Darius Sultani
Wirtschaftswissenschaften (PIK)

Prof. Dr. Christopher Leisinger
Wirtschaftswissenschaften (PIK)

Zeitungsmagazin
Wirtschaftswissenschaften, 10.10.2019, S. 14
JUL, QSR, QSA, QSR

Ein Kompass für die Reform des europäischen Emissionshandels

Im Sommer legt die EU-Kommission einen Vorschlag zur Anpassung des Emissionshandels vor. Bereits bis 2030 soll die Zahl neuer Zertifikate auf Null gehen und damit die regulierten Sektoren praktisch vollständig klimaneutral sein. Damit die anstehenden Diskussionen sich nicht in den zahlreichen Details verlieren und einem begrifflichen Wirrwarr verfallen, braucht es eine Aufbereitung an eine übergeordnete Logik mit entsprechenden Grundsatzentscheidungen, die auf konkrete Reformoptionen heruntergebrochen und als Bewertungsmaßstab dienen kann. Dieser Artikel beschreibt wesentliche Eckpunkte und kann damit als Kompass für die anstehende Reform dienen.

Wieder einmal wirft ein großes Ereignis seinen Schatten voraus. Im Sommer wird die EU-Kommission ihren Vorschlag zur Anpassung des Emissionshandels vorlegen. Bereits Mitte voriges Jahres begann dazu eine öffentliche Konsultation, die zugleich Startschuss für die Positionierung der Interessengruppen war. Besonders lauten vier Vorschläge der deutschen Chemielandschaft: Der CEO von Borealis fordert im Vorwort öffentlichkeitswirksam die Abschaffung des Emissionshandels. Der damit entbehrte Gegenwind fand seinen vorläufigen Halt, als die Bundesregierung in der Antwort des Bundespräsidenten in der Finanzzeitung das ETS „abockern“ empfahl. Auch der deutsche Bundeskanzler stimmte entgegen in dieser Richtung.

Diese und viele weitere negative Schlagzeilen drücken die Marktentwertung deutlich – und tragen dazu bei, dass der ETS-Preis von über 60 €/t Anfang Januar auf nahezu 60 €/t Mitte März fiel. Inzwischen haben sich auch die Unklarheiten zu Wort gemeldet, und die Kommission diskutiert hat erste Vorschläge gemacht. Damit ist die öffentliche Debatte zur Reform entzündet.

Auch wenn diese Debatte eine jetzt und zunehmend durch den Gegenwind der Chemie in den Fokus der breiten ÖS.

Mein Dank an Darius Sultani, Christopher Leisinger und Ann Dörmann für die vielen Stunden, die sie mir zur Verfügung gestellt haben. Ich bin der CDU für die Unterstützung im Rahmen des Projekts „Emissionshandel 2020“ dankbar.

© Darius Sultani 2020. Open Access: Dieser Artikel wird unter der Creative Commons Attribution 4.0 International License veröffentlicht. Das bedeutet, dass Sie den Artikel unter der Bedingung, dass Sie den Namen des Autors und des Herausgebers nennen, frei kopieren und verbreiten dürfen.

Dr. Michael Pahle ist Leiter der Arbeitsgruppe „Klima- und Energiepolitik“ am Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK).

ZBW – Leibniz-Informationsszentrum Wirtschaft

Zeitungsmagazin
Wirtschaftswissenschaften, 10.10.2019, S. 14
JUL, QSR, QSA, QSR

Zeit für radikale Ehrlichkeit: Was der Europäische Emissionshandel leisten kann – und was nicht

Kann ein Politikinstrument mehr leisten, als unter Rechtfertigung durch die Europäische Emissionshandels (ETS), Transparenz, Gewerkschaften und viele Teile der Politik sehen in der nächsten Reformen des ETS eine Rettungsanker für Europa's ökonomische Industrie.

Die Folgen sind klar: Keine Energiepreise, steigender Industrieproduktion, globale Überkapazität und ein zunehmend globaler Wettbewerbsverlust zwischen anderen der energieintensiven Industrie massiv unter Anpassungsdruck. Das gilt nicht zuletzt für den deutschen Exportmarkt Deutschland.

Bereits im Jahr 2010 forderte die chemische Branche daher eine "Totalreform" beim Emissionshandel. Wenig später griff der Bundeskanzler diese Forderung auf dem "Jahrestag: 50 Jahre Emissionshandel" in der CDU herauf. Inzwischen ist ein "Emissionshandel 2020" um die Ecke.

Als ich kürzlich in **Wirtschaftswissenschaften**, **Zukunftswissenschaften** und **Wissenschaftliche Berichterstattung** Phänomene gegen eine Schwächung des Emissionshandels ausprobierte, war deutlich: Die anstehende ETS-Reform ist nicht nur ein Wettbewerbsvorteil, sondern ein Wettbewerbsverlust.

Entsprechend sind Erwartungen an die anstehende ETS-Reform gewachsen und drohen nun aus dem Ruder zu laufen. Die Zeit arbeitet auf Probleme herein, die der Emissionshandel wieder voranbringt, der noch nicht am Ende ist.

Prof. Dr. Darius Sultani
Wirtschaftswissenschaften (PIK)

Prof. Dr. Christopher Leisinger
Wirtschaftswissenschaften (PIK)

Zeitungsmagazin
Wirtschaftswissenschaften, 10.10.2019, S. 14
JUL, QSR, QSA, QSR

Ein Kompass für die Reform des europäischen Emissionshandels

Im Sommer legt die EU-Kommission einen Vorschlag zur Anpassung des Emissionshandels vor. Bereits bis 2030 soll die Zahl neuer Zertifikate auf Null gehen und damit die regulierten Sektoren praktisch vollständig klimaneutral sein. Damit die anstehenden Diskussionen sich nicht in den zahlreichen Details verlieren und einem begrifflichen Wirrwarr verfallen, braucht es eine Aufbereitung an eine übergeordnete Logik mit entsprechenden Grundsatzentscheidungen, die auf konkrete Reformoptionen heruntergebrochen und als Bewertungsmaßstab dienen kann. Dieser Artikel beschreibt wesentliche Eckpunkte und kann damit als Kompass für die anstehende Reform dienen.

Wieder einmal wirft ein großes Ereignis seinen Schatten voraus. Im Sommer wird die EU-Kommission ihren Vorschlag zur Anpassung des Emissionshandels vorlegen. Bereits Mitte voriges Jahres begann dazu eine öffentliche Konsultation, die zugleich Startschuss für die Positionierung der Interessengruppen war. Besonders lauten vier Vorschläge der deutschen Chemielandschaft: Der CEO von Borealis fordert im Vorwort öffentlichkeitswirksam die Abschaffung des Emissionshandels. Der damit entbehrte Gegenwind fand seinen vorläufigen Halt, als die Bundesregierung in der Antwort des Bundespräsidenten in der Finanzzeitung das ETS „abockern“ empfahl. Auch der deutsche Bundeskanzler stimmte entgegen in dieser Richtung.

Diese und viele weitere negative Schlagzeilen drücken die Marktentwertung deutlich – und tragen dazu bei, dass der ETS-Preis von über 60 €/t Anfang Januar auf nahezu 60 €/t Mitte März fiel. Inzwischen haben sich auch die Unklarheiten zu Wort gemeldet, und die Kommission diskutiert hat erste Vorschläge gemacht. Damit ist die öffentliche Debatte zur Reform entzündet.

Auch wenn diese Debatte eine jetzt und zunehmend durch den Gegenwind der Chemie in den Fokus der breiten ÖS.

Mein Dank an Darius Sultani, Christopher Leisinger und Ann Dörmann für die vielen Stunden, die sie mir zur Verfügung gestellt haben. Ich bin der CDU für die Unterstützung im Rahmen des Projekts „Emissionshandel 2020“ dankbar.

© Darius Sultani 2020. Open Access: Dieser Artikel wird unter der Creative Commons Attribution 4.0 International License veröffentlicht. Das bedeutet, dass Sie den Artikel unter der Bedingung, dass Sie den Namen des Autors und des Herausgebers nennen, frei kopieren und verbreiten dürfen.

Dr. Michael Pahle ist Leiter der Arbeitsgruppe „Klima- und Energiepolitik“ am Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK).

ZBW – Leibniz-Informationsszentrum Wirtschaft

Zeitungsmagazin
Wirtschaftswissenschaften, 10.10.2019, S. 14
JUL, QSR, QSA, QSR

Zeit für radikale Ehrlichkeit: Was der Europäische Emissionshandel leisten kann – und was nicht

Kann ein Politikinstrument mehr leisten, als unter Rechtfertigung durch die Europäische Emissionshandels (ETS), Transparenz, Gewerkschaften und viele Teile der Politik sehen in der nächsten Reformen des ETS eine Rettungsanker für Europa's ökonomische Industrie.

Die Folgen sind klar: Keine Energiepreise, steigender Industrieproduktion, globale Überkapazität und ein zunehmend globaler Wettbewerbsverlust zwischen anderen der energieintensiven Industrie massiv unter Anpassungsdruck. Das gilt nicht zuletzt für den deutschen Exportmarkt Deutschland.

Bereits im Jahr 2010 forderte die chemische Branche daher eine "Totalreform" beim Emissionshandel. Wenig später griff der Bundeskanzler diese Forderung auf dem "Jahrestag: 50 Jahre Emissionshandel" in der CDU herauf. Inzwischen ist ein "Emissionshandel 2020" um die Ecke.

Als ich kürzlich in **Wirtschaftswissenschaften**, **Zukunftswissenschaften** und **Wissenschaftliche Berichterstattung** Phänomene gegen eine Schwächung des Emissionshandels ausprobierte, war deutlich: Die anstehende ETS-Reform ist nicht nur ein Wettbewerbsvorteil, sondern ein Wettbewerbsverlust.

Entsprechend sind Erwartungen an die anstehende ETS-Reform gewachsen und drohen nun aus dem Ruder zu laufen. Die Zeit arbeitet auf Probleme herein, die der Emissionshandel wieder voranbringt, der noch nicht am Ende ist.

Prof. Dr. Darius Sultani
Wirtschaftswissenschaften (PIK)

Prof. Dr. Christopher Leisinger
Wirtschaftswissenschaften (PIK)

Zeitungsmagazin
Wirtschaftswissenschaften, 10.10.2019, S. 14
JUL, QSR, QSA, QSR

Ein Kompass für die Reform des europäischen Emissionshandels

Im Sommer legt die EU-Kommission einen Vorschlag zur Anpassung des Emissionshandels vor. Bereits bis 2030 soll die Zahl neuer Zertifikate auf Null gehen und damit die regulierten Sektoren praktisch vollständig klimaneutral sein. Damit die anstehenden Diskussionen sich nicht in den zahlreichen Details verlieren und einem begrifflichen Wirrwarr verfallen, braucht es eine Aufbereitung an eine übergeordnete Logik mit entsprechenden Grundsatzentscheidungen, die auf konkrete Reformoptionen heruntergebrochen und als Bewertungsmaßstab dienen kann. Dieser Artikel beschreibt wesentliche Eckpunkte und kann damit als Kompass für die anstehende Reform dienen.

Wieder einmal wirft ein großes Ereignis seinen Schatten voraus. Im Sommer wird die EU-Kommission ihren Vorschlag zur Anpassung des Emissionshandels vorlegen. Bereits Mitte voriges Jahres begann dazu eine öffentliche Konsultation, die zugleich Startschuss für die Positionierung der Interessengruppen war. Besonders lauten vier Vorschläge der deutschen Chemielandschaft: Der CEO von Borealis fordert im Vorwort öffentlichkeitswirksam die Abschaffung des Emissionshandels. Der damit entbehrte Gegenwind fand seinen vorläufigen Halt, als die Bundesregierung in der Antwort des Bundespräsidenten in der Finanzzeitung das ETS „abockern“ empfahl. Auch der deutsche Bundeskanzler stimmte entgegen in dieser Richtung.

Diese und viele weitere negative Schlagzeilen drücken die Marktentwertung deutlich – und tragen dazu bei, dass der ETS-Preis von über 60 €/t Anfang Januar auf nahezu 60 €/t Mitte März fiel. Inzwischen haben sich auch die Unklarheiten zu Wort gemeldet, und die Kommission diskutiert hat erste Vorschläge gemacht. Damit ist die öffentliche Debatte zur Reform entzündet.

Auch wenn diese Debatte eine jetzt und zunehmend durch den Gegenwind der Chemie in den Fokus der breiten ÖS.

Mein Dank an Darius Sultani, Christopher Leisinger und Ann Dörmann für die vielen Stunden, die sie mir zur Verfügung gestellt haben. Ich bin der CDU für die Unterstützung im Rahmen des Projekts „Emissionshandel 2020“ dankbar.

© Darius Sultani 2020. Open Access: Dieser Artikel wird unter der Creative Commons Attribution 4.0 International License veröffentlicht. Das bedeutet, dass Sie den Artikel unter der Bedingung, dass Sie den Namen des Autors und des Herausgebers nennen, frei kopieren und verbreiten dürfen.

Dr. Michael Pahle ist Leiter der Arbeitsgruppe „Klima- und Energiepolitik“ am Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK).

ZBW – Leibniz-Informationsszentrum Wirtschaft

Zeitungsmagazin
Wirtschaftswissenschaften, 10.10.2019, S. 14
JUL, QSR, QSA, QSR

Zeit für radikale Ehrlichkeit: Was der Europäische Emissionshandel leisten kann – und was nicht

Kann ein Politikinstrument mehr leisten, als unter Rechtfertigung durch die Europäische Emissionshandels (ETS), Transparenz, Gewerkschaften und viele Teile der Politik sehen in der nächsten Reformen des ETS eine Rettungsanker für Europa's ökonomische Industrie.

Die Folgen sind klar: Keine Energiepreise, steigender Industrieproduktion, globale Überkapazität und ein zunehmend globaler Wettbewerbsverlust zwischen anderen der energieintensiven Industrie massiv unter Anpassungsdruck. Das gilt nicht zuletzt für den deutschen Exportmarkt Deutschland.

Bereits im Jahr 2010 forderte die chemische Branche daher eine "Totalreform" beim Emissionshandel. Wenig später griff der Bundeskanzler diese Forderung auf dem "Jahrestag: 50 Jahre Emissionshandel" in der CDU herauf. Inzwischen ist ein "Emissionshandel 2020" um die Ecke.

Als ich kürzlich in **Wirtschaftswissenschaften**, **Zukunftswissenschaften** und **Wissenschaftliche Berichterstattung** Phänomene gegen eine Schwächung des Emissionshandels ausprobierte, war deutlich: Die anstehende ETS-Reform ist nicht nur ein Wettbewerbsvorteil, sondern ein Wettbewerbsverlust.

Entsprechend sind Erwartungen an die anstehende ETS-Reform gewachsen und drohen nun aus dem Ruder zu laufen. Die Zeit arbeitet auf Probleme herein, die der Emissionshandel wieder voranbringt, der noch nicht am Ende ist.

Prof. Dr. Darius Sultani
Wirtschaftswissenschaften (PIK)

Prof. Dr. Christopher Leisinger
Wirtschaftswissenschaften (PIK)

Darius Sultani
darius.sultani@pik-potsdam.de
<https://www.pik-potsdam.de/members/sultani>



POTSDAM INSTITUTE FOR CLIMATE IMPACT RESEARCH

